

**Probleme beim Übersetzen klassischer Werke in die Mundart.
Das Beispiel »Der kleine Prinz« von Antoine de Saint Exupéry.**

Vortrag

12.11.2002

Marianne Haas-Heckel

Die Gründe und Motivation, die mich dazu gebracht haben aus dem »Petit Prince« einen »kläänen Prinzen« zu schaffen :



einen neuen Blick auf das Werk.

1. Ich war fertig mit dem Sammeln von Ausdrücken, Sprichwörtern, Redensarten für das erste Buch, dann von Wörtern für das Wörterbuch vom S. Platt. Es war Zeit, etwas Neues zu unternehmen.
 2. Die Gelegenheit schien sich mir zu bieten als ich der Lesung des „gläänen Brinsen“ von E. Braun zugehört habe. Da ist es mir klar geworden, dass Mundart einem klassischen Werk nichts von seiner Schönheit und seinem Sinn nimmt. Ganz im Gegenteil, schenkt sie
3. Die Übersetzung eines solchen Werkes bringt die Mundart auf ein höheres Niveau und beweist auch dadurch, wie reich ihr Wortschatz eigentlich ist. Als mein Mundart Lexikon veröffentlicht wurde, ist mir gesagt worden, es sei ganz gut, dass die Wörter dadurch nicht verloren gehen, aber nützen würde es nicht viel, weil man mit dieser Sprache nichts weiteres schreiben kann und viel weniger noch etwas übersetzen kann. So was konnte ich nicht von meiner Sprache sagen lassen. Die Antwort darauf ist der »klääne Prinz«.

1. Ich war fertig mit dem Sammeln von Ausdrücken, Sprichwörtern, Redensarten für das erste Buch, dann von Wörtern für das Wörterbuch vom S. Platt. Es war Zeit, etwas Neues zu unternehmen.
2. Die Gelegenheit schien sich mir zu bieten als ich der Lesung des „gläänen Brinsen“ von E. Braun zugehört habe. Da ist es mir klar geworden, dass Mundart einem klassischen Werk nichts von seiner Schönheit und seinem Sinn nimmt. Ganz im Gegenteil, schenkt sie

Und so verlief die Arbeit :



1. Zuerst habe ich mal ein kleines Teil vom »P.P.« übersetzt, ein Kapitel, um zu probieren, ob es in der Tat machbar ist für mich oder nicht. Das Experiment ging positiv aus : jeden Abend bin ich etwas weiter gekommen in Saint Exupéry's Werk und bald hatte ich mehr Freude als Mühe am Übersetzen.

Dann schien es mir am wichtigsten, zu wissen ob es denn überhaupt erlaubt ist ein klassisches Werk zu übersetzen, auf dem Copyrightrechte bestehen, und habe mich an die Éditions Gallimard gewendet, den Pariser Verlag, der die Rechte des »Petit Prince« besitzt, um dort um

Erlaubnis nachzufragen. Am nächsten Tag kam schon die Antwort : ja, aber ich müsste durch einen Verlag die Rechte verlangen, mit Privatleuten würden sie keine Vereinbarung treffen. Ich wandte mich an die Imprimerie Sarregueminoise, die meine beiden Bücher schon gedruckt hatten. Sie sind ohne weiteres eingestiegen.

3. Anfangs Sommer begeben wir uns nach Paris, der Leiter der Imprimerie Sarregueminoise und ich, um bei Gallimard die Kosten der Rechte zu zahlen, den Vertrag zu unterschreiben und die CD der Originalbilder zu bekommen. Es war ziemlich beeindruckend in solch einem berühmten französischen Verlag empfangen zu werden. Bemerkenswert ist, dass ich mit der Person, die für Rechte für das Ausland zuständig ist zu tun hatte, obwohl unser rheinfränkischer Dialekt eine der Regionalsprachen Frankreichs ist. Aber in Paris kann man kaum Ahnung haben, was eine grenzenüberschreitende Sprache sein mag !

4. Gallimard hat mehrere Voraussetzungen gestellt für die Ausgabe des »kläänen Prinzen« : die Übersetzung muss dem Originaltext strengstens nah bleiben, es darf nichts dazu gefügt werden (kein Vorwort, keine Einleitung, kein Nachwort), es darf kein Ausschnitt weggelassen werden, nur die Originalzeichnungen von St Ex sollen gedruckt werden.

5. Außer diesen formellen Schwierigkeiten hat es auch übersetzerische Schwierigkeiten gegeben. Da es schon die Versionen meiner Nachbarn im

Saarland und im Elsass gab, habe ich mich bemüht in allen möglichen Fällen andere Wörter oder Wendungen zu benutzen als meine »Kollegen« E. Braun und Antoine Zipfel. Es waren auch manchmal Wörter dabei, die in Mundart unübersetzbar waren, da habe ich einfach das französische Wort beibehalten (géographie, grammaire, stylo) oder habe ins Deutsche übersetzt (Planet, Purpur un Hermelin, Botschafter, Forscher, Wüste, ephemersch). Abstrakte Begriffe sind Stolpersteine gewesen, zum Beispiel: »Quand le mystère est trop grand on n'ose pas désobéir, Kap. II«; »j'ai été animé par le sentiment de l'urgence, Kap.V«; «c'est tellement mystérieux, le pays des larmes, Kap. VII«. Und dann noch das kleine Wort »petit«, das kommt ja schon beim ersten Blick im Titel vor! Spontan habe ich übersetzt *klien*. Mehrere Personen haben mir dann die Bemerkung gemacht, sie würden eher *klään* sagen. Stimmt, wir sagen beides. Ja, wie soll ich es jetzt schreiben ? Ich habe dann eine Umfrage unternommen um herauszufinden, was am öftesten benutzt wird : *klään* ist ganz knapp an erster Stelle angekommen. Eigentlich hat sich herausgestellt, dass *klään* und *klien* abwechselnd in demselben Satz vorkommen können. Also benutze ich abwechselnd die zwei Wörter : *klään* jedes Mal, wenn es sich um den Prinzen handelt, *klien* in allen anderen Fällen. Der klääne Prinz hat e kienes Schoof.

Ich habe durch den *klääne Prinz* mehrere persönliche Bereicherungen erlebt :



1. Ich habe das weltbekannte und beliebte Buch *Le Petit Prince* durch die Übersetzungsarbeit wieder neu entdeckt : bedeutende Stellen sind mir durch das mehrmalige Lesen klarer geworden wenn ich das richtige Mundartwort dazu gesucht habe. Nie greift man so tief in den Sinn eines Werkes als beim Übersetzen.
2. Nicht nur das Werk, auch der Autor, Antoine de Saint Exupéry ist mir durch Biographien und Sekundärliteratur vertrauter geworden. Das Stadtarchiv von Sarreguemines hat mich in diesem Zusammenhang in Verbindung gebracht mit Madame la Comtesse de Vogüé , eine gebürtige Saargemünderin, die eine nahe Bekannte von St. Exupéry war. Sie lebt in Paris, ist 103 Jahre alt und ist aber jetzt leider schwer krank. Letztes Jahr hat sie sich telefonisch mit dem Archivar in Saargemünder Mundart unterhalten.



1. Seitdem meine Übersetzung erschienen ist, komme ich in Verbindung mit anderen Übersetzern, die mir schreiben und mir ihre Version anbieten, um sie mit meiner zu tauschen. So entstehen neue Freundschaften !

Sammler aus aller Welt korrespondieren mit mir per Post oder Internet, um diese neueste Ausgabe in ihre Sammlung von allen möglichen Übersetzungen des *Petit Prince* zu bekommen. Es ist manchmal

rührend wie Ausländer sich bemühen mit einzelnen französischen Wörtern, die ihnen von früherer Schulzeit geblieben sind, mir zu erzählen in wie vielen Sprachen sie schon das Buch haben und sich freuen noch eins gefunden zu haben.

3. Interessante Sammelobjekte habe ich gefunden, die mit dem *Petit Prince* zu tun haben : Tonaufnahmen des Werkes, Originalausgaben in französischer Sprache (wenn man die endlich gefunden hat, fängt man selbstverständlich an die noch selteneren amerikanischen Originalausgaben zu suchen, dabei habe ich aber noch keinen Erfolg gehabt). Jahrelang benutzten wir in Frankreich Briefmarken und Banknoten mit den Bildern vom P.P., niemand hat darauf geachtet, die hatte man ja alltäglich im Gebrauch bis die Euro sie ersetzt hat. Nun gehören sie zu Raritäten.